

Anhaltende Herausforderung

Komödie „Drei Männer und ein Baby“ war vor bald 40 Jahren ein Kino-Erfolg. Seither haben sich die Geschlechterrollen verändert. Funktioniert die Story überhaupt noch, und gerade auf einer Theaterbühne?

VON CLAUDIUS WIEDEMANN

Beinahe 40 Jahre sind ins Land gezogen, seit Coline Serreau mit „Drei Männer und ein Baby“ einen wahrhaften Kinohit landen konnte. Selbst Hollywood ließ bald schon ein Remake produzieren. Mit der Bühnenadaptation dieser Komödie gastierte nun das Tournetheater Thespiskarren im Gögginger Parktheater. Und haben sich die Geschlechterrollen über die Jahre wohl verändert, so amüsierte sich das Publikum noch immer prächtig mit jenen grotesken Szenen einer unverhofften Vaterschaft.

Männer haben grundsätzlich an erster Stelle nur eines im Kopf, besagt das Klischee. Nun, für Jacques, Piere und Michel trifft diese Annahme auf jeden Fall zu. Sie leben in einer noblen Dreier-WG und sind erfolgreich in ihren Berufen. Das Wichtigste jedoch in ihrem Leben sind die Frauen. Ein amouröses Abenteuer jagt das nächste, gerne erzählen sie sich untereinander von ihren erotischen Erlebnissen. Machos eben.

Das wäre wohl auch noch einige Zeit munter so weitergegangen, hätte da nicht eines Tages dieser Maxi-Cosi samt Baby Marie vor ihrer Wohnungstür gestanden. Ein kurzer Brief stellt klar, dass Jacques der Vater des Babys ist, die Mutter jedoch wegen eines Jobs für sechs Monate in die USA reisen musste. Da auch Jacques als Flugbegleiter absent ist, sehen sich zunächst Piere und Michel mit ihrer unerwarteten Vaterrolle konfrontiert. Spätestens ab jetzt beginnt die Komödie, bei der Regisseur Christian Brey sehr stark auf Slapstick und Running-Gags setzte.



Oh wie süß, aber ...: Boris Jacoby, Mathias Herrmann und Helo von Stetten (von links) als stark gefordertes Männer-Trio.

Foto: Mercan Fröhlich

Normalerweise würde diesen Filous – Heio von Stetten alias Pierre und Mathias Herrmann alias Michel – wohl niemand sein Baby anvertrauen. Sie wissen nicht, wie es zu beruhigen ist, wie gewickelt werden muss oder was zu füttern ist. Aber nach und nach wachsen die beiden an ihren Aufgaben. Nach einigen Wochen ist auch Jacques (Boris Jacoby) wieder im Lande, und nun wird die kleine Marie nach strengem Zeitplan optimal rund um die Uhr versorgt.

Sicherlich sind moderne Männer nicht derart unbeholfen wie dieses Trio, oder manche doch? An den Reaktionen des Publikums hätte man vermuten mögen, dass bei dem einen oder anderen Erinnerungen hochkamen. Handelte es sich ehedem um Herausforderungen, so kann man sich heute darüber amüsieren. Dies ist wohl auch der Erfolg von Coline Serreaus Komödie, die stets mehr sein wollte als bloße Unterhaltung. „Drei Männer und ein Baby“ sollte der Gesellschaft auf

heitere Weise einen Spiegel vorhalten über festgezurrt Geschlechterrollen und der hieraus erwachsenen Beziehungskonflikte.

Die Rollen haben sich seit 1985 gewiss verändert, aber nicht alle Probleme in puncto Familie und Beruf wurden deshalb gelöst. Wohl auch deshalb hatte sich Autorin Serreau 2018 dazu veranlasst gesehen, selbst eine aktualisierte Bühnenfassung für die Pariser Theater zu erstellen. Als die Mutter von Marie wieder zurückgekehrt war, ist diese

bald verzweifelt, da sie allein Kind und Karriere nicht stemmen kann. In einer Komödie kein Problem, denn gerne springen unsere einstigen Casanovas nun sofort wieder als probates Vater-Trio ein. Vor allem dank dieses Endes besitzt „Drei Männer und ein Baby“ auch heute noch Aktualität, womöglich mehr als vor beinahe 40 Jahren. Und dank der konsequent ins Groteske getriebenen Spielweise aller Akteure wurde die Inszenierung am Ende kräftigst bejubelt.